

Bericht der Behindertenbeauftragten zur SVV am 18. September 2008

Wie in den vergangenen Jahren zunächst ein paar Zahlen.

In Schwedt lebten am 31.12.2007 **34.729** Menschen, darunter 6.040 Behinderte mit einem Grad der Behinderung von 30 (17,4%) davon waren 4.480 Schwerbehindert (12,9%)

Anerkannte Schwerbehinderte Menschen (Grad der Behinderung ab 50)

Altersgruppe	2007 ges. Ew. (p)	2006	2007	Differenz zum Vorjahr	% bez. auf Ew. 2007 (p)
0 - unter15	3.301	43	46	+ 3	1,52
15 - unter25	4.105	142	143	+ 1	3,48
25 - unter60	16.904	1.481	1.481	=	8,76
60 - unter 65	2.337	501	478	./ 23	20,45
65 und älter	8.082	2.202	2.332	+130	28,85
Summe	34.729	4.369	4.480	+111	12,89

P = vorläufige Zahlen aus dem Melderegister

Arbeit suchend sind für Schwedt/O 50 Schwerbehinderte Bürger beim Arbeitsamt gemeldet. Das entspricht ca. 1,3 % der dort gemeldeten Arbeitssuchenden. Vom Amt für Grundsicherung liegen mir hierzu keine gesonderten Zahlen vor.

Sieht man sich diese Zahlen an, so liegt der höchste Anteil an Schwerbehinderten in der Altersgruppe ab 60 Jahre und älter. Es ist auch im Stadtbild ersichtlich und die Dunkelziffer in dieser Altersgruppe ist hoch. Kennzeichen „G“ haben 2.585 Bürger, das sind 5,7 % aller Schwerbehinderten und 46 Personen mehr als im Vorjahr, ein Kennzeichen „aG“ haben 505 Einwohner (gegenüber dem Vorjahr +15) unserer Stadt, d. h. eigentlich Rollstuhlfahrer aber viele davon können die Wohnung nicht mehr verlassen, bzw. leben in Heimen.

Die Vermieter stellen sich jetzt verstärkt auf diese Situation ein. Aufzüge werden eingebaut, Türschwellen entfernt, aber leider können viele stark Gehbehinderte ihren Balkon, vor allem nach den ersten durchgeführten Sanierungsmaßnahmen nicht nutzen, da der Schritt auf den Balkon über die Schwelle zu hoch ist. Bei den jetzigen Maßnahmen wird darauf eingegangen. Man ist jedenfalls bemüht den Zugang zur Wohnung zu erleichtern, wenn auch oft auf Grund der baulichen Gegebenheiten die DIN 18025 nicht angewandt werden kann. Bei den nachgerüsteten Innenaufzügen sind zum Beispiel die Türen zu schmal, für Rollatoren benötigt man auch eine Türbreite von ca. 85-90 cm. Vor mehreren Häusern sieht man schon kleine Garagen für die Rollatoren, sie brauchen nicht mehr beschwerlich in den Keller oder in die Wohnung gebracht werden.

Nun kurz zu den Selbsthilfegruppen: Kontakte halte ich zu bestehenden Gruppen im KOMM, BHS. und auch zu den 3 Gruppen, die nicht im KOMM integriert sind. Im KOMM treffen sich regelmäßig 23 Gruppen. Der Blinden- und Sehschwachen Verband trifft sich in Begegnungsstätte der AWO Engelsstraße, zwei SHG Osteoporose treffen sich wöchentlich zu Ihren Sportstunden in einer Praxis für Physiotherapie bzw. beim DRK. Gute Kontakte bestehen auch zur LAGSH (Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Brandenburg).

Wie im Stadtbild ersichtlich, wird alles, was im Öffentlichen Bereich neu entsteht, barrierefrei gestaltet. Barrierefreiheit ist ein Vorteil für alle, nicht nur für behinderte Menschen. Sie kommt allen zu gute. Ob Rollstuhlfahrer, ältere Bürger mit und ohne Gehhilfen, Sehbehinderte, die Mutti mit dem Kinderwagen, der „normale“ Bürger - hier haben alle Vorteile.

Bei einem Stadtrundgang im September 2007 mit dem Bürgermeister Herrn Polzehl und Amtsleiter Herrn Ziesche im Rollstuhl, Herrn Freyhof vom Tourismusverein, Vertretern des Behindertentreffs KOMM und Rollstuhlfahrern und Rollstuhlfahrerinnen ging es von der Schwedt-Information zum Museum, welches nur mit Begleitpersonen oder über telefonische Anmeldung für Rollstuhlfahrer über das Nachbargrundstück erreichbar ist. Die obere Etage, in der sich auch das Behinderten-WC befindet

ist nicht erreichbar. Eine Klingel in erreichbarer Höhe (85 cm nach DIN) ist nicht vorhanden. Ein weiterer Anlaufpunkt war die Dampfanganlegestelle- hier wurde darüber diskutiert wie ein Rollstuhl am besten auf das Schiff kommt (mit Schiff von Herrn Wunsch sind schon gute Erfahrungen gesammelt worden).

Am Theater wurden die Auf- und Abfahrten (Schrägen) überprüft. Es wurden Längs- und Quergefälle bemängelt, das nicht von jedem Rollstuhlfahrer bewältigt werden kann.

Meine Sprechstunden finden zweimal im Monat, jeweils am 1. und 3. Dienstag im Monat statt. Sie werden gut angenommen, aber bei stark gehbehinderten und alten Menschen gehe ich auf Anforderung auch zu Hausbesuchen, bei berufstätigen Bürgern werden Termine vereinbart. Fragen sind es wie bisher: Schwerbehindertenanträge, an wen wende ich mich wenn ich Pflegegeld, Hilfsmittel, oder auch eine barrierefreie Wohnung benötige. Hilfestellungen bei Widersprüchen ob bei Hilfsmitteln, Schwerbehindertenausweis oder Renten werden nachgefragt. Neu war für mich, dass sogar jemand wegen Arbeit oder Weiterbildung vermittelt werden wollte. Da konnte ich Ansprechpartner nennen. Oft kommen die Eltern für die Kinder, oder auch die Kinder für die Eltern. Auch wurde ich mit einem neuen Thema überrascht: bezahlbare Haushaltshilfe, aber auch da wird man mit der Zeit fündig: Zeitungen durchsehen, nach Erfahrungen mit Anbietern nachfragen.

Die untere Bauaufsichtsbehörde fordert seit einem Jahr zu Bauanträgen meine Stellungnahme als Behindertenbeauftragte ein.

Das 5. Behinderten Sportfest 2007 war wieder ein großer Erfolg. Die Teilnehmer freuen sich schon immer auf das im nächsten Jahr. Tradition ist schon die Schirmherrschaft des Bürgermeisters und die Moderation von Mike Bischoff. Auch die teilnehmenden Sportvereine opfern gern ihre Freizeit, denn soviel Begeisterung und Freude wie beim Behindertensport erleben sie nicht oft. Ein großes Dankeschön an dieser Stelle an alle, die hier helfen und organisieren.

Am 13. September 2008 findet nun schon unser 6. Behindertensportfest statt, wozu ich Sie alle recht herzlich einladen möchte. Am 18. September, zur SVV ist es schon Vergangenheit. Es ist immer eine tolle Atmosphäre und man kann auch immer etwas selbst erproben und auch mal eine kleine Rollstuhlübungsstrecke beim Stand der BSH selbst fahren.

Anfang Juli 2008 hatte ich die Möglichkeit mit der Schwedter Gruppe des Blinden - und Sehschwachenverbandes zum Flugplatz Finow zu fahren. Dort fand das Autofahren für Blinde und Sehbehinderte statt. Für viele war es ein großes Erlebnis mal wieder hinter dem Steuer zu sitzen- natürlich neben einen Fahrschullehrer. Im Luftfahrtmuseum gab es auch viel zu sehen sprich zu ertasten.

Im Dezember 2007 kam eine Anfrage vom Landesbehindertenbeauftragten Herrn Kluge, es gäbe noch Weihnachtsgeld für bedürftige Selbsthilfegruppen, ob wir Beauftragten nicht Vorschläge hätten, da es im KOMM sehr viele kleine finanzschwache SHG gibt, habe ich beantragt und für ca. 10 Gruppen vom Landtagspräsidenten insgesamt 150 € fürs KOMM erhalten.

Kontakte zwischen dem Orchester der Lebenshilfe Leverkusen - „Die Leverkusener Stadtmusikanten“ -, Lebenshilfe Schwedt, den Uckermärkischen Werkstätten für behinderte Menschen und der Musikschule Schwedt konnte ich wieder neu vermitteln.

20 Jahre Städtepartnerschaft Schwedt- Leverkusen können wir im nächsten Jahr begehen.

Anfang November 2008 ist im Rathaus II eine Ausstellung: „Behinderte Cartoons“ von Phil Hubbe zu sehen. Trotz seiner oder gerade wegen seiner Behinderung hat er seinen Humor nicht verloren und diese tollen Karikaturen gemalt. Diese Ausstellung möchte ich Ihnen allen empfehlen.

Ursula Birlem
Behindertenbeauftragte